

„... wir hatten gedacht, uns zuliebe!“

Predigt um Christkönigssonntag 2023 - (Mt 25,31-46))

„Gutmensch“ war das Unwort des Jahres 2015. Es stand im Zusammenhang mit der Flüchtlingswelle. Als „Gutmenschen“ wurden diejenigen hämisch belächelt oder gar beschimpft, die sich stark in der Flüchtlingshilfe einsetzten und gegen flüchtlingsfeindliche Angriffe kämpften.

Mit „Gutmensch“ werden Menschen ironisch bezeichnet, die einfach helfen, einfach aus dem Bauch heraus und ohne viel zu überlegen: Ist das nachhaltig? Halten wir das durch? Werden wir dabei nicht bloß ausgenutzt? Schadet das nicht auf Dauer dem gesellschaftlichen Wohlstand?

„Gutmensch“, das heißt so viel wie: Du bist doch ein alter Träumer, völlig naiv, weltfremd – ohne Verstand.

Unser heutiges Evangelium schlägt da einen anderen Ton an: Da wird „Gutmensch“ zum eigentlichen Qualitätsmerkmal für *Menschsein*. Die einfach aus dem Bauch heraus Gutes tun, wundern sich, warum sie auf die rechte Seite gestellt werden. Sie sind der Meinung: Das war doch nichts Besonderes – und schon nichts Religiöses. Und man erfährt im Gleichnis auch nicht, ob das Christen waren oder Juden – oder Heiden. Man erfährt nur, dass sie den Hungernden geholfen haben, den Dürstenden, den Fremden, den Nackten und Gefangenen. Es zählt nicht einmal, ob sie an Gott geglaubt haben. Es zählt allein, ob ein Mensch menschlich war. Und vielleicht ist es dieses einfach „Menschlich Sein“, das mehr überzeugt als alle Frömmigkeit.

Die Worte eines Kriegsveterans namens Manfred Metzger bringen es auf den Punkt. Er erzählt: „Wir hatten eine nimmermüde Schwester im Lazarett. Bei unserer Entlassung dankten wir ihr für ihre treue Pflege. Mit süßer Miene sagte sie: ‚Ich habe es dem Herrn zuliebe getan!‘ ‚Schade‘, war die spitze Antwort eines Kameraden, „wir hatten gedacht, uns zuliebe!“

Einleitung

An den Portalen der gotischen Dome und Kirchen ist oft die Weltgerichtsszene dargestellt, die wir heute im Evangelium hören. Auf der einen Seite die lachenden Seligen, denen das Himmelstor aufgeschlossen wird. Auf der anderen Seite die heulenden Verdammten, die mit einer Kette in den Höllenschlund gerissen werden. Für viele Menschen eine bedrohliche Szene. Aber eigentlich geht es heutigen Evangelium vom Weltgericht um eine befreiende Botschaft.

Fürbitten

Herr, unser Gott, nach Jesus ist Menschlichkeit das einzige Kriterium, das vor dir bestehen kann. Deshalb bitten wir dich:

- Für alle, die einfach aus dem Bauch heraus handeln, wenn sie menschliche Not sehen
- Für alle, die sich ohne Berechnung einsetzen, ohne zu überlegen, was für sie dabei herauspringt
- Für alle, die den Mut finden, Ungerechtigkeit und Missstände zur Sprache zu bringen
- Für alle, die oft hilflos gegenüber menschlicher Not dastehen und nicht wissen, wie sie helfen können
- Für alle, die in Hilfsorganisationen weltweit unterwegs sind, um zu versuchen, in den Krisen- und Hungergebieten Katastrophen zu verhindern
- Für unsere Verstorbenen, dass ihre unbemerkt gebliebenen Guttaten bei dir, Gott, zum Vorschein kommen

Nach der Kommunion aus „Sprüche der Väter“

„Wo es keine Menschen gibt, versuche wenigstens du, menschlich zu handeln!“

Pfarrer Stefan Mai